

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855**

23.5.1855 (No. 120)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 23. Mai.

N. 120.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einzugsgebühren: die gepaltene Petizelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

## Orientalische Angelegenheiten.

Ist auch die Situation noch nicht klar, so fallen doch allmählig einzelne bedeutsame Schlaglichter auf dieselbe. Wir wollen das Wichtigere, was über die neueste Entwicklung der politischen Beziehungen verlautet, im Nachfolgenden übersichtlich berühren.

Wir müssen noch einmal auf den österreichischen Verhandlungsvorschlag zurückgehen, welcher in London und Paris verworfen worden ist. Es ist unzweifelhaft, daß der (authentisch noch nicht bekannte) Inhalt dieses Vorschlags die Westmächte nicht in die beste Stimmung versetzt hat; es ist wohl auch unzweifelhaft, daß die Contremandirung der neuen militärischen Demonstration Oesterreichs, die ihren Mittelpunkt in der angeführten Reise des Feldzeugmeisters v. Hess und der westmächtl. Militärbevollmächtigten hatte, mit diesem Vorschlag zusammenhing. Dadurch aber erlitten die diplomatischen Beziehungen unter den drei Mächten keine Unterbrechung. Im voraus schon war durch die Wahl der Form, in die der Vorschlag eingekleidet worden, jeder etwaigen ernstern Störung vorgebeugt worden. Oesterreich hatte demselben eine mehr private als offizielle Gestalt gegeben; es hatte ihn mehr als eine vertraulich übermittelte Meinung, denn als kategorisch und präjudizirlich gestelltes Votum bezeichnet. So konnte die Ablehnung auch keine Weiterung in dem offiziellen Verhältnis zwischen Oesterreich und den Westmächten haben, und die Voraussetzungen zur Fortsetzung des Ausgleichungswerkes blieben formell unberührt.

Das Wiener Kabinet hat in der Zwischenzeit eine ungewöhnliche Thätigkeit entwickelt. Sie bezog sich auf Preußen, Deutschland, und die Westmächte. Ueber die Verhandlungen mit Preußen ist mit Sicherheit noch nicht zu urtheilen; wenn man aber (wie wir gestern aus guter Quelle berichten konnten) erfährt, daß dieselben gescheitert seien, so sind gewisse Rückschlüsse auf ihre Natur wohl erlaubt. Es dürfte ohne Weiteres anzunehmen sein, daß Preußen und durch Preußen der Bund dadurch im antirussischen Sinn stärker verpflichtet werden sollten, was nicht getungen zu sein scheint. Es ist schwerlich zufällig, daß verschiedene Federn, denen man in dieser Beziehung eine gewisse Aufmerksamkeit zu schenken gewohnt ist, gleichzeitig von einem neuen, bei dem Bunde einzubringenden Mobilisationsantrag sprachen, der bereits konzipirt sei, und dessen Inhalt nebst Motiven sie glaubten andeuten zu können. Seitdem hat das Wiener Kabinet den deutschen Regierungen die Protokolle der Wiener Konferenz mit einer Note zugehen lassen, worin es sich über den Gang der bezüglichen Verhandlungen ausspricht, erneute Hoffnung auf eine doch noch zu bewirkende Ausgleichung äußert, und weitere Mittheilungen zuzufügen soll. Von dem Mobilisationsantrage soll keine Rede sein. Die Note ist datirt vom 15. Mai, und noch nicht veröffentlicht.

Mit diesen Vorgängen laufen die fortgesetzten Verhandlungen mit den Westmächten parallel. Uebereinstimmende Nachrichten von Wien, London, und Paris versichern, daß das Wiener Kabinet den Regierungen von England und Frankreich abermals einen Ausgleichungsvorschlag gemacht habe; und wieder wird hinzugesetzt, daß es, wenn diese ihn annehmen würden, bereit sei, denselben als Ultimatum um nach St. Petersburg zu schicken und dessen Verwerfung als Kriegsfall zwischen Oesterreich und Rußland zu betrachten. Es versteht sich von selbst, daß der Inhalt dieses Vorschlags, der zur Zeit in London und Paris vorliegt, noch nicht bekannt sein kann. Anzunehmen aber ist immerhin, daß er etwas antirussischer gehalten sein muß, als der vorige, der nach der allgemeinen Meinung thatsächlich nicht viel mehr beantragt hat, als daß die russische Pontusflotte künftig dauernd in dem Stand wie vor Beginn des Krieges bleiben sollte.

Es ist abzuwarten, was die Westmächte auf den Vorschlag antworten werden. Wir wagen in dem Betreff Nichts vorauszusagen. Man weiß, daß es im Westen keineswegs an Friedensgenügsamkeit fehlt, falls ein Arrangement möglich wäre, wodurch den Interessen, die in Frage stehen, halbwegs Genüge geschehen würde. Von Oesterreich versteht sich Dies ohnehin. Aber dort wie hier scheint man seit dem Ausgang der Wiener Konferenzen die Hoffnung auf eine friedliche Verständigung gar sehr herabgestimmt zu haben, mag auch die offizielle Sprache des Wiener Kabinetes sich anders ausdrücken. Schon die fortgesetzten großen Sendungen an Truppen und Kriegsmaterial in den Orient, die Aufriechung der englischen Fremdenlegation, die Herbeiziehung der indischen und sardinischen Truppen nach der Krimm und vieles Andere deuten darauf hin. Auch in Oesterreich gehen wieder ungewöhnlich starke Transporte an Truppen und Kriegsmaterial nach Galizien und zur Reservearmee in Mähren ab.

Andererseits nehmen die Rüstungen in Rußland eine Ausdehnung an, die Alles weitwärts überrifft, was die Geschichte des nordischen Reiches kennt; man ist gegenwärtig in der vollen Organisation der kolossalen Kriegsmittel, die abermals durch eine große Rekrutierung verhärtet werden, begriffen. Damit steht in Harmonie, was über die in Petersburg herrschende Stimmung verlautet, die als eine durchweg kriegerische geschildert wird. Das Gerücht von dem Rücktritt des Grafen Nesselrode hat sich zwar nicht bestätigt, und so weit

es seine angebliche Ersetzung durch den alten Jermoloff betraf, war es von vorn herein nicht glaubhaft, indem General Jermoloff nur Soldat und nicht Diplomat ist. Aber wer auch die russische Staatskanzlei verwalten mag, jedenfalls ist die Strömung des öffentlichen Geistes eine so erregte geworden, daß von einer Ausgleichung, die dem Nationalgefühl nicht volle Rechnung tragen würde, nicht die Rede sein kann. Rußland steht im Augenblick gewappnet da, als je vorher, und wird es in Kürze noch mehr sein. Zugleich hegt es das Bewußtsein, die Situation durch die Hilfsmittel der Diplomatie im Wesentlichen zu seinen Gunsten umgestaltet zu haben. Von preussischer Seite hat es nie eine Gefahr gesehen, und von deutscher glaubt es sie jetzt durch seine Konzeptionen im Betreff der zwei ersten Punkte ziemlich abgewendet; von der Rückwirkung der Haltung Preußens und Deutschlands auf Oesterreich, und durch Oesterreich auf die Westmächte mag es sodann nur Günstiges erwarten.

So stehen wir wieder vor dem verschlossenen Thor der Zukunft. Auf den Frieden deuten die wenigsten Zeichen, die meisten vielmehr auf den Krieg, und zwar auf einen Krieg, der immer schwieriger zu werden droht, zumest vielleicht deshalb, weil Rußland, wie früher, so auch jetzt, kein geeinigtes und entschlossenes Europa sich gegenüber sieht. Daß Preußen sich in keiner Weise zu einer aggressiven Koalitionspolitik herbeilassen werde, wird Jedermann erwartet haben; nur ein außerordentlicher Umschwung der Ereignisse könnte in dieser Entschlossenheit etwas ändern. Was Oesterreich betrifft, so muß man abwarten. Wir haben niemals an seiner Allianztreue gezweifelt, die von österreichischen inspirirten Federn jetzt wieder so stark betont wird. Wir haben uns aber gehütet, daraus vorläufige Schlüsse in Bezug auf seine Aktion zu ziehen. Der neueste diplomatische Anlauf, den es macht, kann uns in dieser Meinung nicht beirren.

Paris, 20. Mai. Der offizielle J-Korrespondent der „Indep. Belge“ führt in einem langen Artikel aus, daß die französische Regierung dem Frieden durchaus nicht abgeneigt ist, daß Hr. v. Persigny dem Kaiser seine dem Frieden günstige Meinung unverholen ausgesprochen habe, und daß sich glauben lasse, von Seite Frankreichs werden der Herstellung des Friedens keine absoluten Hindernisse, keine bedeutenden Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Die Agitation in England für einen bis auf's Äußerste zu führenden Krieg sei mehr künstlich und oberflächlich, als aufrichtig und tief. Eine Friedenspartei sei in England bereits vorhanden und zähle bedeutende Männer unter sich. Kurz, der ganze Artikel athmet Frieden.

Aus Wien, 19. Mai, wird dem „Globe“ telegraphirt: „Oesterreich ist mit den Westmächten über ein Ultimatum, welches Rußland vorgelegt werden soll, übereingekommen. Wenn dieser entschieden schließliche Friedensvorschlag scheitern sollte, so verpricht Oesterreich, daß es eine wirklich entschlossene Haltung annehmen werde.“

Aus dem Norden.

Aus der Ostsee, 15. Mai. Vom Bord des „Tartar“ wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: „Wir sind als Vorhut der nachkommenden Schiffe hier (in Essfäbber) angelangt, und morgen oder längstens übermorgen trifft das Gros der Flotte ein, welches sich im Augenblicke vor Faröfund auf Gotland, mit Ausnahme der Blokadedienst thenden Schiffe, in einer Anzahl von 30 bis 35 Schiffen gesammelt hat. Es heißt, daß wir hier die Ankunft des französischen Geschwaders abwarten werden. Admiral Dundas wird sofort nach seiner Ankunft nach Stockholm abgehen und dort selbst dem König seine Aufwartung machen. Das Dampfschiff „Arrogant“ besuchte vor mehreren Tagen die ganz von russischen Truppen entblösten Alandsinseln, und die Matrosen, die ans Land fuhren und mit den Bewohnern einen Verkehr unterhielten, wurden von den Letztern auf das freundlichste empfangen. Ueber die eigentliche Kriegsführung der Flotte gegen die russischen Festungsmauern verlautet noch nichts Bestimmtes. Der Admiral steht mit der englischen Regierung via Danzig in unausgesetztem Depeschenwechsel.“

Aus Berlin, 18. Mai, wird der „Times“ telegraphirt: „Der Drivier, Kapitän Gardiner, ist gestern in Danzig angekommen. Acht russische Kauffahrer sind auf der Höhe von Danamünde gefapert worden. Die Imperieuse und der Tartar sind durch einen Zusammenstoß beschädigt und zur Ausbesserung nach England gefandt worden. Als der Drivier Reval verließ, wehte eine Parlamentärsflagge am Ufer; aus welchem Grunde ist unbekannt.“

Warschau, 13. Mai. Durch kais. Ukas sind bei der Warschauer Bodenkreditgesellschaft 238 polnische Staatsdomänen gegen eine Anleihe bis zu der durch das Gesetz reglement der Gesellschaft zulässigen Höhe des Betrags verpfändet worden. — Die neueste Rekrutierung wird sehr ergiebig ausfallen. Die Reichswehr hat 200,000 Mann auf den Beinen, mit freilich sehr mangelhafter Ausrüstung. Die Truppenzahl, die in Polen steht, ist mit Sicherheit nicht zu bestimmen. Wenn sie aber von gewissen Blättern auf 500,000 Mann und mehr angegeben wird, so ist das eine sehr arge Uebertreibung. — Die Pariser Polendemonstrationen

haben sehr wenig Eindruck gemacht. Vom Wünschen und Reden bis zur That ist ein weiter und gänzlich ungebener Weg.

Aus Polen, 17. Mai. (Don.) Neues ist aus dem Königreiche Polen nicht zu berichten, d. h., die ungeheuren Rüstungen, die Bewegungen und Exerzitionen der besonders in der Dshälfte des Königreichs angehäuften Truppenmassen dauern fort, und die Beförderungen unter den hohen Offizieren sind an der Tagesordnung. Die Theuerung der Lebensmittel ist auch hier groß, aber die reichen Offiziere kaufen viel, und es ist in den Städten viel Geld im Umlauf. Die ländliche Bevölkerung leidet dagegen von dem Drucke der Kriegsbereitschaft; die Klasse der Feldarbeiter ist gelichtet, und von den ehemaligen Beurlaubten, welche sonst Ausbisse darboten, ist gegenwärtig keine Spur zu sehen.

Vom Bosporus.

Konstantinopel. Die „Mil. Ztg.“ sagt in Bezug auf die Heranziehung der Kasabs (Christen) zur Militärpflicht: Die Kasabs werden besondere Korps bilden; das Avancement derselben unterliegt keiner Beschränkung. Es ist dies der erste Schritt zur Emanzipation der christlich-slavischen, 7 Millionen Seelen zählenden Bevölkerung in der Türkei. Der Patriarch von Konstantinopel, dann der katholische Erzbischof wurden bereits aufgefordert, Sorge zu tragen, damit die betreffenden neu zu errichtenden Regimenter mit Feldkaplänen versehen werden. Die türkische Armee kann auf diese Weise in einigen Monaten um 60- bis 80,000 tüchtige Streiter vermehrt werden, und da sich bei dem türkischen Donau- und Krimmheere viele Offiziere und Unteroffiziere christlich-slavischer Abkunft befinden, so ist zu erwarten, der türkische Kriegsminister Riza Pascha werde deren Transferrirung in das neu zu bildende Korps veranlassen.

Aus Konstantinopel, vom 7. Mai, berichtet ein dortiger Arzt, die Cholera sei ins Scrail des Sultans gedrungen und habe fünf Frauen und einen einjährigen Sohn des Großherrn als Opfer gefordert.

Konstantinopel, 10. Mai. General Regnault de St. Jean d'Angely, Befehlshaber der französischen Kaisergarde, hatte gestern mit seinem zahlreichen Generalstab eine Audienz beim Sultan, worin er demselben für die zum Empfang des Kaisers und der Kaiserin gemachten glänzenden Anstalten gedankt haben soll.

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 13. Mai. Alles nimmt wieder ein kriegerisches Gesicht an. Mit Beginn dieses Monats ist in den hiesigen militärischen Kreisen eine große Rührigkeit eingetreten, die ganze Garnison steht marschbereit da, und alle mit Urlaub Abwesenden wurden einberufen. Auch General Graf Coronini ist wieder aus Mehabia hier eingetroffen. Um allen Reibungen vorzubeugen, hält die türkische Garnison nunmehr das rechte Ufer der Dumborizza besetzt, während die Oesterreicher in den auf der linken Seite dieses kleinen Flusses gelegenen Stadttheilen garnisoniren.

Das Telegraphennetz in den Donaufürstenthümern wird in Zeit eines Monats fast vollständig ausgeführt sein. Jassy ist dann über Tekusch mit Galatz und Bucharest, Galatz mit Braila, Braila und Giurgewo mit Bucharest, und Bucharest mit Kronstadt telegraphisch verbunden. Etwas länger noch dürfte die Herstellung der Linie Bucharest-Krajowa-Drofowa auf sich warten lassen.

Von der serbisch-banater Grenze, 13. Mai. (Schw. M.) Die revolutionäre Propaganda hat hier in letzterer Zeit wieder Lebenszeichen von sich gegeben, und man hat mehrere Agenten derselben verhaftet. Ihre Bestrebungen gingen hauptsächlich auf Verführung des k. k. Militärs zum Treubruch, und wiewohl die bisherigen Versuche erfolglos geblieben sind, hat sich das serbisch-banater Armeekorps-Kommando doch veranlaßt gefunden, das Standrecht auf die Verbredchen gegen die k. k. Kriegsmacht, als: Unbefugte Werbung, Ausspähung und Verleitung zur Verlegung eidlich angelobter Dienstpflichten, anzuordnen. Da diese revolutionären Umtriebe sich auch über die Grenze nach der Walachei erstreckt haben, und die neuerlich in Bucharest vorgenommenen Verhaftungen damit in Verbindung zu stehen scheinen, so hat der dortige k. k. Agent und Generalkonsul v. Michanovich das angeordnete standrechtliche Verfahren auch in den von unsern Truppen besetzten Fürstenthümern mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß man sich zwar der Hoffnung hingibt, es werden künftig weder hiesländische noch fremde Unterthanen an solchen durch das Standrecht verpönten Unternehmungen sich irgendwie beteiligen, daß die Verhängung desselben auf obige Fälle jedoch, um sie noch rechtzeitig zu warnen, allen österreichischen Unterthanen hiemit kundgemacht wird.

Krimm.

Der Militärchriftsteller des „Journ. des Deb.“ findet den Stand der militärischen Angelegenheiten in der Krimm keineswegs so ungünstig, als Viele ihn ansehen. Obgleich das Bombardement nicht zum Ziel geführt habe, so seien doch die Beschädigungen der Festungswerke auf mehreren Punkten äußerst bedeutend. In der Nähe der Quarantäne habe der

Feind alle Außenwerke, mit Ausnahme eines Theils des Kirchhofs, geräumt; im Zentrum sei die vierte Parallele nur noch 90 Meter von der Ringmauer entfernt; nur auf der äußersten Rechten habe der Feind noch sämtliche Schanzen inne, die er vor dem Thurm Malakoff aufwarf. Durch die bereits eingetroffenen und in Bälde zu erwartenden Verstärkungen werden beide Armeen vor Sebastopol auf 140,000 Mann gebracht werden können. Dmer Pascha hatte Eupatoria mit einem Truppenkorps besetzt, das in einiger Zeit 50,000 Mann zählen werde. Der Hafen von Balaklava, die Bai von Kamiesch, die Hilfsbai von Kasatsch seien wohlbesetzt; ebenso verschiedene Punkte mit großen Magazinen, worin Vorräthe jeder Art aufgespeichert sind, so daß die Stellung der Allirten in der Krimm in jeder Hinsicht gesichert sei. An einen Sturm sei jedoch vor der Hand nicht zu denken. Aus der letzten „Kanonen-Schlacht“ habe sich ergeben, daß die Batterien, um ihre ganze Zerstörungskraft zu erlangen, bis auf eine Entfernung von 200 Metern von den Wällen vorgeschoben werden müßten; gegenwärtig würde man selbst mit Aufopferung von 20,000 Mann seiner Sache nicht gewiß sein.

**Paris, 21. Mai.** Aus einem Schreiben des Generals Canrobert an den Kriegsminister gibt der „Moniteur“ die folgende Stelle:

Im Hauptquartier, 8. Mai. Hr. Marschall! Mein Schreiben vom 4. berichtete Ihnen über unsere glänzenden Gesichte vom 1. und 2. Mai. Welche Mühe sich auch der Feind hat geben können, um das von unsern Soldaten eroberte Werk wieder zu nehmen, sei es durch offenen Angriff, sei es durch ein äußerst heftiges Feuer, das den Aufenthalt daselbst sehr erschwerte, er vermochte durch diese Anstrengungen doch Nichts zu erreichen. Wir sind dieser Stellung Meister geblieben, die heute einen geräumigen Waffenplatz bildet, dessen Brustwehr künftig fester ist. Die Verluste, die wir jetzt erleiden, sind weit weniger empfindlich; sie werden nur noch durch die Hopflugeln verursacht, die die Belagerten in ziemlicher Menge schleudern.

Aus einem Schreiben des Generals Canrobert an den Kaiser über dieselben Affairen vom 1. und 2. Mai, datirt vom 8. Mai 1855, veröffentlicht der „Moniteur“ noch Folgendes:

In dem glorreichen Kampf vom 2. Mai gegen ein starkes russisches Ausfallkorps, welches zur Wiedereinnahme des Tago zuvor von unsern Soldaten erobertes Werk vorrückte, bildeten die Bataillone Ihrer Garde, Sire, die aus der Reserve gerufen worden waren, durch ihr mutiges Ungeheiß die Bewunderung der Armeen. Ich spreche mich sehr, sie auf dem Wege eines Armeeführers auszeichnen zu können.

Durch kais. Dekret ist General Canrobert zur Würde eines Großkreuzes der Ehrenlegion ernannt worden.

**Marseille, 20. Mai.** Ein hiesiges Blatt bringt folgende Mittheilungen aus dem Lager der Allirten vom 1. Mai:

Diese Nacht haben wir die Batterie Nr. 42 angefangen. Sie sehen, daß wir eine hübsche Anzahl beisammen haben; dazu kommt noch, daß verschiedene Batterien nicht mitgerechnet sind. Die Batterie Nr. 40 ist höchstens noch 70 Meter vom Vorsprunge der Schanze des Mastbaumes entfernt. Die batterie Nr. 41 ist dazu bestimmt, die der Russen im Ravin unterhalb der Zentral-schanze in die Flanke zu nehmen. Die batterie Nr. 42 ist eben erst angefangen worden, sie ist wahrscheinlich dazu bestimmt, die Pfortenbatterien zu beschützen. Ihrerseits haben die Engländer kürzlich eine neue Batterie dicht an den sogenannten Kasernenbatterien errichtet, sie ist viereckig und hat sechs 80-Pfünder-Paußigen. Die Errichtung dieser Batterie ist ein wahres Kunststück; sie wurde im lebhaftesten Momente der letzten Kanonade angefangen, fortgesetzt, und vollendet. Bis jetzt hat sie noch geschwiegen; ist sie aber einmal im Gange, so wird sie den Russen großen Schaden zufügen. Eine andere Batterie, welche die Engländer rückwärts von der vorbemerkten bauen, wird allem Anscheine nach sehr stark werden. Das größte Hinderniß, gegen welches die Engländer zu kämpfen haben, ist Mangel an Erde: man höst überall nur auf Felsen. Die Erde muß in Säcken weit her geholt werden; man kann sich keinen Begriff machen, was das für eine Arbeit ist. Bei fast allen unsern Batterien mußten wir auf gleiche Weise verfahren. Es ist zu vermuten, daß die Engländer eine bedeutende Anzahl Batterien vor denen, die sie bereits besäßen, bauen werden. In dem letzten Bombardement hat sich's ausgewiesen, daß sie sämtlich zu weit vom Plage abstehen und daher wirkungslos sind. Uebrigens hatten unsere Oberoffiziere sie bereits darauf aufmerksam gemacht. Unsere Arbeiten werden unter einem anhaltenden Regnen mit größter Thätigkeit fortgesetzt. Ich glaube, daß wir an einem schönen Morgen mit der doppelten Sappe in die Mastbatterie dringen werden; das wäre allerdings ein ganz hübsches Resultat, aber lang, zu lang! Das Bajonnet fährt weit schneller dahin. Mit den Minen geht's immer rasch vorwärts. Die Armeen ist wohl auf; ausgenommen ein zurückgeschlagenes, sehr heißes Sehnen nach Stambul, ist Alles frisch und munter. Das Fleisch wird täglich besser; wir haben Lebensmittel im Ueberflus; kurz, es geht uns so gut wie möglich.

**Wien, 19. Mai.** Die „All. Ztg.“ schreibt: „Die Allirten haben gegenwärtig über lauter Kerntruppen zu verfügen; die französischen Offiziere sprechen von der tapfern Haltung der türkischen Truppen unter Dmer Pascha, von dem schönen Aussehen des piemontesischen Hüßkorps, und Canrobert meldete, daß sich auch die englische Armeen wieder so vollzählig und martialisch ausnimmt, wie vor der Schlacht an der Alma. Die indo-britischen Truppen, welche als Verstärkung soden auf dem Marsche nach der Krimm befindlich sind, zählen zu den tapfersten der englischen Heere. Die pontischen Obergenerale sind auch im Besitze der zur Operationsfähigkeit nötigen Transportmittel und treffen alle ihre Vorbereitungen mit der von der Klugheit gebotenen Heimlichkeit. Fürst Gortschakoff in der Krimm scheint den Ernst des schweren Kampfes zu würdigen, welcher auf der taurischen Halbinsel soden vorbereitet wird; er hat über eine Streikraft von 100,000 Mann zu verfügen, welche Peresop, den Schlüssel der Krimm, auf das äußerste verteidigen werden.“

### Deutschland.

**Karlsruhe, 21. Mai.** Mit dem 26. d. M. wird nun auch bei den Kriegsbereitschaft stehenden Infanterieabteilungen eine theilweise Beurlaubung eintreten, indem der Präsenzstand an Gefreiten und Soldaten auf 114 Mann für die Linien- und Füsilierkompagnie, auf 83 für die Jägerkompagnie festgestellt wurde. Neben der Erzielung erheblicher Ersparnisse bleibt dabei die tüchtige militärische Ausbildung vollkommen gesichert, indem bei diesem Dienststand die Zugangsklassen 1854 und 1855 präsent bleiben werden. Außerdem sollen die Beurlaubten der beiden Füsilierbataillone und des Jägerbataillons, welche noch nicht mit dem neuen nach Minie konstruirten Gewehr und der Minielüchse geschossen haben, zu einer Schießübung, Erstere je auf 14 Tage, Letztere auf 4 Wochen, einberufen werden, wovon jedoch die Zugangsklasse 1849, sowie die außer Landes oder wegen besonderer Verhältnisse Beurlaubten ausgenommen sind. In ähnlicher Weise soll bei den in Kriegsbereitschaft stehenden Fußbatterien eine Beurlaubung eintreten, sobald die Rekruten die für den Dienst ihrer Waffe erforderliche Ausbildung erhalten haben.

**Mannheim, 21. Mai.** Nach der „K. Ztg.“ sind von den 200 Delgemälden, Bildhauerwerken u., welche durch den Rheinischen Kunstverein bisher ausgestellt waren, 12 Bilder für 1100 fl., 9 zur Verloosung vom Verein und 3 von Privaten, angekauft worden.

**SS Baden, 22. Mai.** Die Frage an den Lenz, welche der Berliner Wig jüngst aufwarf: Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt? eine Frage, die fast wie Verzweiflung klang, scheint nun endlich im gütigsten Sinne beantwortet werden zu sollen. Wir haben seit heute prächtvolles Frühlingswetter und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß es diesmal nicht nur vorübergehend sein wird. Ohne Zweifel wird sich in Folge dessen unser Kurort jetzt sehr bald füllen, zumal die Pfingstfeiertage nahe sind, welche ohnehin gewöhnlich ein sehr zahlreiches Kontingent von Gästen zu bringen pflegen.

Von Neubauten ist in diesem Jahre nicht viel zu bemerken, hingegen erregt die Herstellung der neuen Säle in dem Konversationshause das allgemeine Interesse. Es wird mit allem Eifer daran gearbeitet, so daß sich ihre Eröffnung noch in diesem Jahre erwarten läßt; ja man spricht hier schon davon, daß der Tag dafür bereits bestimmt, und zwar auf den 9. Sept., dem Geburtstag unseres allverehrten Regenten, festgesetzt ist. Die neuen Säle bestehen aus einem Konzertsaal, zwei Konversationssälen, von denen der eine im Geschmack der Zeit Ludwigs XIV., der andere in dem Ludwigs XV. decorirt wird, und einem Wintergarten. Was bis jetzt schon dem Auge des Beschauers sich zeigt, läßt darauf schließen, daß die neuen Säle Alles übertreffen werden, was in diesem Genre geboten wurde. An Eleganz, an künstlerischer Ausführung und Feinheit des Details werden sie weitaus die ausgezeichneten sein. Die höchste Pracht, in Verbindung mit dem ausgefeiltesten Geschmack, dies ist ihr Stpl.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen wird dem Wernheim nach am 25. Juni hier eintreffen, und, wie in den verfloßenen Jahren, auch diesmal wieder in dem Wernheim'schen Hotel Ihre Wohnung nehmen. Der Aufenthalt der erlauchteren Frau, welche sich stets mit besonderem Wohlgefallen über unsern Kurort äußert, und deren Erscheinen immer mit allgemeiner Freude begrüßt wird, dürfte auch in diesem Jahre wieder bis in den Herbst hinein sich erstrecken. — Der königl. preussische Gesandte in Karlsruhe, Frhr. v. Savigny, hat eine Wohnung in der Villa Benazet genommen, und wird derselbe gleichfalls Ende des nächsten Monats hierher kommen. Der kais. russische Gesandte in Karlsruhe, Baron v. Stolipin, residirt bereits hier.

Unter den hier in Umlauf befindlichen Gerüchten zukünftig auch eines von eingeleiteten Verkaufsunterhandlungen des sogenannten Rothschulz'schen Hauses. Als Käufer wird eine unserm Hofe sehr nahe stehende fürstliche Persönlichkeit genannt.

**Freiburg, 21. Mai.** (Frzb. Z.) In heutiger öffentlicher Sitzung wurden für die Schwurgerichts-Sitzungen des 2. Quartals d. J. folgende Herren als Geschworne aus der Urne gezogen:

- 1) Landwirth Jos. Blas von Bleichheim
- 2) Landwirth G. Dit von Scherzingen
- 3) Gastwirth B. Boff von Weisweil
- 4) Handelsmann Fr. J. Salomon von Pfaffenweiler
- 5) Landwirth A. Reumaier von Dunsel
- 6) Handwerksmeister W. Kerle von Todtmoos
- 7) Landwirth M. Weis von Eichstetten
- 8) Rothgerber F. Penninger von Etenheim
- 9) Landwirth M. Rig von Stahlhof, Amts Waldkirch
- 10) Handelsmann B. Bartenstein von Freiburg
- 11) Gastwirth J. Streitmatter von Streitmatter
- 12) Gemeinderath J. Fröhner von Oberriemingen
- 13) Müllermeister J. Maier von Weisheim
- 14) Kaufmann B. Langer von Breisach
- 15) Handelsmann E. Behle von Herbolzheim
- 16) Müller J. Fr. Maier von Eteningen
- 17) Landwirth B. Birmelin von Königshausen
- 18) Bürgermeister F. M. Jäger von Birkheim
- 19) Handelsmann J. Durst von Freiburg
- 20) Bildhauer J. Reiser von Sulzburg
- 21) Landwirth A. Drescher von Rappel
- 22) Gastwirth J. G. Sattler von Breil
- 23) Landwirth J. Böstle von Ragenmoos
- 24) Landwirth G. Fadler von Oberwinden
- 25) Kaufmann J. Ehr. Hindenlang von Hornberg
- 26) Dreher R. Gröning von Freiburg
- 27) Buchbändler J. Diernfelder von Freiburg
- 28) Landwirth M. Zeller von Krozingen
- 29) Handelsmann A. Sautier in Freiburg
- 30) Landwirth J. Straß von Paolachsimonswald
- 31) Bürgermeister J. Lindinger von Hörsenthal
- 32) Rathschreiber A. Ruy von Eschbach, Amts Staufen
- 33) Gutbesitzer Marquard Huber in Rühlensbergen
- 34) Landwirth J. Bäuerle von Buchheim
- 35) Kaufmann E. Weidert von Mühlheim
- 36) Bürgermeister Fr. Schrei von Etenheim

**B. Ersatzgeschworne:** 1) R. Boff, pens. Oberamtmann. 2) R. Preuberg, pens. Oberamtmann. 3) Gemeinderath J. B. Doyen. 4) Bildhauer A. Knittel. 5) Mairemeister E. Jäger. 6) Fabrikant J. B. Krummich. 7) Handelsmann Fr. v. Weiz. 8) Handelsmann Fr. Treischler. Alle in Freiburg.

**Säckingen, im Mai.** (S. Ztbl.) Der Eisenbahnbau zwischen hier und Basel wird gegenwärtig sehr reger betrieben; die Absicht geht dahin, daß noch im Laufe dieses Jahres die Fahrten bis hierher ausgedehnt werden können.

**Konstanz, 20. Mai.** (Fr. Z.) Es ist bekannt, daß die Schifffahrt zwischen hier und Schaffhausen bei hohem Wasserstande unterbrochen wird, weil die Dampfschiffe unter der schlechtgebauten niedrigen Brücke zu Diesenhofen nicht durchfahren können. Um diesem auch für die badischen Schiffer äußerst lästigen Uebelstand dauernd abzuhelfen, hat die Schaffhauser Dampfschiffahrts-Gesellschaft an die Gemeinde Diesenhofen das Verlangen gestellt, ihre Einwilligung zur Abänderung der dortigen Rheinbrücke zu geben. Dieses billige Gesuch wurde verweigert. Die Dampfschiffahrts-Bewaltung verlangt nun vom schweizerischen Bundesrath, gestützt auf Art. 21 der Bundesverfassung und auf das eidgenössische Expropriationsgesetz, dessen Einschreiten und Hilfe. Der Letztere will durch eine Abordnung aus seiner Mitte eine Vermittlung zwischen beiden Theilen versuchen, ehe er den Antrag auf Anwendung des Expropriationsgesetzes bei der Bundesversammlung stellt. Diesen erhen im Interesse des öffentlichen Verkehrs gethanen Schritten zur Beseitigung lästiger Hemmnisse der Schifffahrt wollen wir den besten Erfolg wünschen.

**Stuttgart, 20. Mai.** Die Kammer hielt in abgelaufener Woche vier Sitzungen; der Mittwoch fiel für Kommissionsberatungen, der Donnerstag wegen des Festtags aus. In diesen vier Sitzungen wurde der Etat des Ministeriums des Innern vollends durchberathen und der des Kultus schritt so weit voran, daß er wohl am Montag seine Erledigung finden wird, da eventuell der Etat für das Finanzministerium auf der Tagesordnung steht. Auch bei diesen Debatten machte sich das Bestreben bemerklich, die Geschäfte möglichst zu beschleunigen, was sich namentlich beim Kapitel über den Straßenbau herausstellte, indem die Kammer bereitwillig dem Vorschlag des Präsidenten beistimmte und beschloß, nicht auf das Einzelne einzugehen, sondern das Nötigste der k. Staatsregierung zu überlassen. Auf diese Weise wurde die sogenannte Kirchthurmsdebatte vermieden, welche zum Bedauern manches Abgeordneten, der auf diesem Felde gern einige wohlfeile Vorarbeiten mit nach Hause gebracht hätte. Die Erigenzen der Regierung wurden meistens ganz und nur einige mit unwesentlichen Modifikationen gutgeheißen. Beim Kultdepartement wurde die für den Minister verlangte Funktionszulage von 1000 fl., wie schon in den vorhergehenden Fällen, nicht verwilligt, und es ergab sich darüber keine weitere Debatte; dagegen gab das Streichen der Besoldungserhöhung für die Stelle des Konfistorialvorstandes dem Kultminister, Frhrn. v. Wächter, zu einer Bewahrung Veranlassung. Als nämlich der Abg. Pfeifer sich prinzipiell gegen diese Erhöhung erklärte, entzogene Frhr. v. Wächter gegen die Genehmigung des Normalstats vom 2. Juli 1822 Se. Maj. der König sich das Recht vorbehalten habe, die Stelle eines Kollegialvorstandes statt mit einem Direktor mit einem Präsidenten zu besetzen, und zwar unter der Bestimmung, daß dieser sodann einen Gehalt von 3600 fl. beziehen solle. Nichtsdestoweniger hielt Pfeifer seinen Antrag auf Streichung der 1100 fl. Besoldungserhöhung fest und es ergaben sich bei der Abstimmung 37 gegen 36 Stimmen für seinen Antrag. Auf dieses Resultat hin erklärte Frhr. v. Wächter das Recht der Regierung, wie er es auseinandergelegt habe, wahren zu müssen. Pfeifer entgegnete: „Man werde, wie bei der Drohung des Ministers v. Linden, abwarten müssen, ob die Regierung eine nicht verwilligte Ausgabe machen werde.“ Hierauf erwiderte Frhr. v. Wächter gelassen: „Ich habe keine Drohung ausgesprochen, sondern nur eine Reservirung des Rechts.“ Der weitere Verlauf der Debatten war ruhig.

**München, 19. Mai.** Das neueste Regierungsblatt bringt eine allerh. Verordnung, die Errichtung von Gewerks-, Fabrik- und Handelsräthen, dann die Einführung einer Gewerks- und Handelskammer in der Pfalz betreffend.

**Köln, 20. Mai.** (Köln. Ztg.) Einem hiesigen Polizeikommissar gelang es gestern, einen Ungarn festzunehmen, der ein Werbedureau für die englische Fremdenlegion in einem Gasthause errichtet hatte.

**Königsberg, 17. Mai.** (Köln. Ztg.) Die russische Telegraphenlinie ist seit dem 15. d. M. dem Privatverkehr übergeben; sie hat in Preußen zwei Grenzstationen Myslowitz (Schlesien) und Eupfahnen (Pommern); einfache Depeschen von hier nach Petersburg oder Moskau kosten übereinstimmend ca. 5 Thlr. Privatdepeschen politischen Inhalts werden in keinem Falle angenommen.

**Triest, 20. Mai.** Ein Dampfer der Messageries francaises ist hier angekommen, um Pferde für das französische Heer in der Krimm einzunehmen.

### Schweiz.

**Bern, 19. Mai.** (Schw. M.) Das englische Ministerium hat die Uebereinkunft mit mehreren schweizerischen Offizieren, betreffend die Bildung einer großbritannischen Schweizerlegion, genehmigt. Diese Offiziere sind folgende: Der bekannte und geschätzte Militärinstruktur Oberst Sulzberger, Oberstleutnant Junk aus Nidau, Stabshauptmann Baumgartner aus Bern. Diese bilden unter dem Vorfig des englischen Obersten Dickson den Organisationsauschuß der Legion mit Vollmacht, die Truppen anzuwerben, und die Offiziere bis und mit zum Hauptmann zu ernennen. Der Versammlungsort ist Schlettstadt im Elsaß, Rekrutendepot werden rings um die Schweiz herum errichtet. Die meisten Bestimmungen sind gleich denen der deutschen Legion, doch stehen die Schweizer unter eigenen Justiz- und Verpflegungsbeamten, und führen die Schweizerfahne. Die Werbungen werden sofort beginnen. Eine Abtheilung ist heute schon nach Bellinz abgegangen.

Frankreich.

Paris, 21. Mai. Der Kaiser hat aus Anlaß seiner Lebensrettung bei dem Attentat wieder Glückwünsche von Seiten der Königin von Spanien, der deutschen Freistädte, des Großherzogs von Hessen, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, des Königs von Griechenland, und der Regenten der Republik San Marino erhalten.

Spanien.

Madrid, 19. Mai. (Tel. Dep.) Das Auftreten einer karlistischen Bande in Avila hat sich nicht bestätigt. Die Regierung hat den Cortes eröffnet, es seien ihr in Bezug auf eine Truppenabfertigung nach dem Oriente keine Vorschläge gemacht worden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. Mai. Bei etwa den Termin zur Umwechslung der preussischen Kassenanweisungen vom Jahr 1848 (und der Darlehens-Kassenscheine von 1848) veräumt und solche Papiere noch in Besitz hat, dem bietet sich jetzt eine letzte Gelegenheit, dieselben zu verwerthen.

Stuttgart, 19. Mai. Der schwäbische Sängerbund hat in diesen Tagen einen Preis von 8 Louisd'or ausgesetzt für die beste gemalte Skizze für eine gemeinsame Bundesfahne des schwäbischen Sängerbundes.

Karlsruhe, 22. Mai. Das große Hoftheater brachte uns in der letzten Zeit eine so reiche Mannichfaltigkeit beachtenswerther Erscheinungen, daß es am Ort sein dürfte, derselben in einem flüchtigen Rückblick zu gedenken.

Die ganze Darstellung trug den Charakter der poetischen Weihe, ausgezeichnet durch warme Innigkeit, Schwung, Dezenz und harmonisch individualisirte Gestaltung. Das Publikum ließ es an den ehrendsten Beifallsbezeugungen nicht fehlen. In der That sah man der Darstellung nicht an, daß Hr. Rudloff die Rolle zum ersten Male spielte.

Dem Vernehmen nach wird er auch noch den „Fra Diavolo“ und „Masaniello“ singen. Wir wünschen im voraus, daß er auch als Georg Brown auftreten möge, als derjenigen Rolle, worin er vielleicht die größte Berühmtheit erlangt hat.

Karlsruher Wochenschau. Mittwoch, 23. Mai: Groß. Kunsthalle, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Delgemälde: Bayrische Gebirgskette vom Zug des Karwendel bis zu der Zugspitze, von Hofmaler Johr in Baden; der Berggeist Rübenzahl erscheint den Pirten, Skizze, von demselben; Alpenlandschaft aus Oberitalien, von Mann; Landschaft von A. Puhlmann aus Potsdam; Landschaft von P. Bosberg aus Ver.

Karlsruhe, 22. Mai. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 16. Mai wurden zu Mittelpreisen verkauft: 66 Malter Haber zu 6 fl. 8 kr. Eingestellt wurden 58 Malter. Runkelrübe Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 20 fl. 30 kr.; Schwingel Nr. 1. 18 fl. 30 kr.; Wehl in drei Sorten 16 fl. 30 kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt 35,491 Fd. Mehl. Eingeführt wurden vom 10. bis incl. 16. Mai 251,897 „ 287,388 Fd. Mehl. Davon verkauft 256,240 „ Blieben aufgestellt 31,148 Fd. Mehl.

Neueste Post.

Wien, 22. Mai. (L. D. v. St.-A. f. W.) Die baldige Wiederaufnahme der hiesigen Friedenskonferenz wird erwartet. — Konstantinopel, 17. Mai. Sämmtliche Truppen in Maslak wurden eingeschifft. Reschid Pascha befindet sich noch hier. Cholera abnehmend.

Turin, 17. Mai. (Tel. Dep.) Der König hat wieder einen Verlust zu beklagen. Der Herzog von Genua, geb. den 9. Januar d. J., ist in der letzten Nacht gestorben.

St. Petersburg, 20. Mai. (L. D. d. A. J.) Kürst Gortschakoff meldet aus Sebastopol: In der Nacht vom 13. auf den 14. Mai machten wir aus Sebastopol zwei neue kleine, aber von glücklichen Erfolgen begleitete Ausfälle. Auf andern Punkten der Krimm kam Nichts von Bedeutung vor.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Perm. Kronlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 24. Mai. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Male wiederholt: Die Favoritin; Oper in 4 Akten, von Donizetti. „Fernando“: Hr. Roger, erster Tenor der Großen Oper in Paris, zur ersten Gastrolle.

B.943. Verlag von Th. Grieben in Berlin. — Zu haben in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe: Ganz Paris für 3 Francs.

(Grieben's Reise-Bibliothek No. 21.) Neuer, zuverlässiger Wegweiser in Paris und dessen Umgebungen. Nebst Anhang: Die Reise nach Paris, Führer durch Strassburg, Lüttich, Brüssel und die übrigen berührten Ortschaften.

Mit grossem illustrierten Plan von Paris und dessen Umgebungen, in Farbendruck. (Die Ansichten aller hervorragenden Gebäude und Denkmäler sind im Plane selbst bildlich dargestellt.)

Cartonnirt. Bequemes Taschenformat. Eleganter ausgestattet. Preis 1 fl. 21 kr.

Inhalt. Zur Orientirung. Zoll- und Passwesen. Geld. Gasthöfe und Wohnungen. Restaurants, Cafés, Estaminets, Brauereien. Conditorien und Liqueurläden. Bäder. Fiaker, Omnibus, Eisenbahnen, Dampfschiffe. Telegraphen, Briefpost, Diligencen, Extrapost. Lohndiener und Commissionaire. Maasse und Gewichte. Theater und Vergnügungsorte. Umgebungen. Die Weltausstellung. Tageskalender der Sehenswürdigkeiten. Zeiteintheilung des Fremden: Aufenthalt von 4, 8, 14 Tagen. Wanderung durch die Stadt. Alphabetisches Verzeichniss aller öffentlichen Institute, Gebäude und Sehenswürdigkeiten, mit Angabe der Zeit, in welcher sie zu besichtigen. Reise nach Paris und Führer durch Strassburg, Lüttich, Brüssel und die übrigen berührten Ortschaften. Grosser illustrirter Plan in Farbendruck und besonderes Verzeichniss aller Strassen und Plätze zum sofortigen Auffinden etc. etc.

B.948. Karlsruhe. Naturalienkabinet. Unterzeichnetem erlaubt sich, einem hochgeehrten Publikum anzugeigen, daß sein im Saale des Museums aufgehelltes Naturalienkabinet nur noch kurze Zeit geöffnet sein wird; um zahlreichen Besuch bittet

S. A. Platow. B.761.[4]3. Strassburg. In Strassburg, Gewerbslaube 53, Eröffnung des Magazins zum Stern.

Senden, Halsbinden, Kravatten, Toiletten- und Luxusgegenstände. Dieses von A. Joffe Sohn unter den Auspizien und zufolge dem Rathe einer auswählten Klientele gegründete Etablissement empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum, welches den guten Geschmack und die gute Qualität der Waaren zu würdigen weiß.

B.941. Karlsruhe. Commisstelle-Gesuch. Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Spezerei-, Drogerie- und Farbaaren-Geschäft beendeten und gute Zeugnisse besitzt, wünscht ein anderweitiges Engagement zu erhalten.

B.942. Stelle-Gesuch. Ein junger Mann, der seine Lehrgzeit in einem Spezerei- und Kolonialwaaren-Geschäft, mit verschiedenen Agenturen verbunden, beendeten, und in einem Spezerei- und Glacieren-Geschäft servirt hat, worüber derselben auch die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht in einem ähnlichen Geschäft, oder auf einem Comptoir placirt zu werden und könnte derselbe bis 1. Juni d. J. eintreten.

B.896.[3]2. Karlsruhe. Verpachtung eines Gasthauses mit Realgerechtigkeit in Karlsruhe. Das an der Ecke der Kreuz- und Pöckelsstraße - in der ersten mit sechs, in der anderen mit fünf Fenstern - befindliche Haus Nr. 18 ist mit dazu gehörender Realgerechtigkeit im Ganzen sogleich an einen Kautionsfähigen Pächter auf mehrere Jahre zu vermiethen.

B.896.[1]17. (Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne, 5 Cité Bergère à Paris.) Dr. Boyveau-Laffeteur's ärztliche Consultationen zu Paris, Rue Richer No. 12, und mittelst Correspondenz. — Unentgeltliche Behandlung der Flechten, Krebsgeschwüre, Scrofulen und Rheumatismen, der Unfruchtbarkeit und Impotenz, der Frauenkrankheiten und syphilitischen Leiden, von neuem oder altem Datum. — Näheres bei: H. G. von Oyen in Frankfurt; Dr. Galette in Mainz; Gery u. Bernouilly in Basel; woselbst man auch ein als Gebrauchsanweisung dienendes Büchlein verabfolgt.

B.947.[3]1. Freiburg. Lehrlings-Gesuch. In eine frequente Apotheke wird sogleich ein junger Mensch mit den nöthigen Vorkenntnissen als Lehrling gesucht durch das Geschäftsbureau von Taver Tiefert in Freiburg im Breisgau.

B.930.[2]2. Saline Dürheim. Soolbad-Eröffnung. Das hiesige Soolbad wird mit Beginn des künftigen Monats Juni eröffnet werden. Wir machen dies mit dem Anfügen bekannt, daß auch Wäber mit Mutterlauge genommen werden können und eine zweckmäßige Einrichtung für Douchebäder vorhanden sei, auch daß sich ein Arzt und eine Apotheke hier befinden.

B.944. Jllingen. Verkaufsanzeige. In Jllingen, Oberamt Maulbronn, in eine noch neue Einrichtung einer Gypsstämpfe mit sechs Stämpeln nebst Gang einzeln oder im Ganzen unter billigen Bedingungen aus der Hand zu verkaufen.

B.881.[3]3. Nr. 1837. Karlsruhe. Arbeit für Blechner! 800 Stück Zündhütchenbüchsen aus verzinnem Eisenblech sind neu anzufertigen und im Commissionwege in Lieferung zu begeben, weshalb Muster und Lieferungsbedingungen von heute an bis den 24. dieses Monats, Abends 6 Uhr, in dem hiesigen Inspektions-Bureau eingesehen werden können. Karlsruhe, den 16. Mai 1855. Die Zeughaus-Direktion, K ö b e l, Oberst.

**Gemälde- und Kupferstich-Verkauf.**

In der groß. Kunsthalle zu Karlsruhe wird Mittwoh, den 27. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, eine Partie Gemälde von verschiedenen Meistern, und eine Partie Kupferstiche und Nach- men mit Glas u. öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

**Gasthaus-Versteigerung.**

In Folge richterlicher Verfügung u. mit obervormund- schaftlicher Genehmigung wird das der Gantmasse des Weinbergwirts Philipp Edler dahier und den Kindern desselben in Gemeinschaft gehörige nach beschriebene Gasthaus „Zum Weinberg“ hie- rselbst Mittwoh, den 20. Juni d. J., Nachmit- tags 2 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause öffentlich versteigert, wobei der enghaltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis erreicht wird, nämlich: 16 Ruthen zweistöckiges Wohnhaus mit der emigen Schützgerechtigkeit „Zum Weinberg“ nebst

1 Viertel 29 Ruthen anliegendem Garten mit gedeckter Kegelbahn in der Würtemberger Straße, neben Georg Adam Jöle, Joseph Vogel und Adam Schmitt, Anschlag 5500 fl. Fünf Tausend fünf hundert Gulden.

Der Vollstreckungsbeamte: Steinle, Notar.

**Hofguts-Verpachtung.**

Nachbeschriebene zwei ärarische Hofgüter auf der Pomburg bei Stahringen, 2 Stunden von Radolfszell und 2 1/2 Stunden von Stodach entfernt, werden Samstag, den 16. Juni d. J., Vormittags 9 und 11 Uhr,

auf den Höfen selbst, einer weiteren Verpachtung von 15 Jahren, seit dem 1. März 1856 bis dahin 1871, durch öffentliche Versteigerung ausgesetzt.

I. Der f. g. Schlosshof, bestehend aus: a) ein zweistöckiges Wohnhaus; b) ein neues, massiv erbautes Oekonomiege- bäude; c) Holz- und Wagenschopfgedäude mit 6 Schwein- ställen; d) ein massiv erbautes Wasch- und Badhaus; e) ein Keller- und Speichergebäude; f) zwei ältere Schweinhälle hinter dem Wohn- haufe.

B. Güter: a) Gärten . . . . . 2 Mrgn. 284 Rthn. b) Ackerfeld . . . . . 106 „ 18 „ c) Wiesen . . . . . 11 „ 120 „

Zusammen . . . . . 120 Mrgn. 22 Rthn. bestehend aus: A. Gebäude: a) ein zweistöckiges Wohnhaus; b) ein Oekonomiegebäude; c) ein Wasch- und Badhaus mit Mauerumfä- sungen; d) sechs Schweinhälle neben dem Wohnhaus.

B. Güter: a) Gärten . . . . . 6 Mrgn. 204 Rthn. b) Ackerfeld . . . . . 133 „ 290 „ c) Wiesen . . . . . 14 „ 391 „

im Ganzen . . . . . 155 Mrgn. 85 Rthn. Hierzu werden Pachtstübhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß sich dieselben bei der Pachtverhand- lung mit neu ausgetheilten und von dem betreffen- den Amte beglaubigten Vermögenszeugnissen aus- zuweisen haben.

**Lieferung von Ruhrer Fettschrot und Schmiedegries betreffend.**

Der Bedarf der diesseitigen Verwaltung von 8000 bis 9000 Zentner Ruhrer Fettschrot, 13000 Zentner Ruhrer Schmiedegries soll in Lieferung gegeben werden.

Die zu diesen Lieferungen Lusttragenden werden hiermit eingeladen, ihre beschriebenen Angebote bis zum 4. Juni d. J., und zwar mit Rücksicht auf die Lieferung frei Mannheim — Bahnhof, oder frei Mannheim — Rhein- oder Neckarhafen, ver- schlossen und mit der Aufschrift „Steinkohlen- Lieferung“ versehen, anher einzureichen.

Karlsruhe, den 21. Mai 1855. Direction der groß. Verkehrs-Anstalten. In Abwesenheit des Direktors: Steinam.

**Materiallieferung.**

Höherer Bestellung zufolge sollen die hier ver- zeichneten Materialien für die hiesige Rheinbrücke an den Benignitätsmehnen in Lieferung gegeben werden: I. Tannenholz: ein Baum Dielen, 20' lang, 1" dick, 10" breit; 16 Flechtlinge, 30' lang, 16—18" breit, 15" dick, ebenso

24 Flechtlinge, 20' lang. II. Forstholz: 6 Schiffshänder, 11,3' lang, 8 1/2" dick; 6 dito, 11,3' „ „ 8 1/2" „ „ 6 dito, 7,5' „ „ 6 1/2" „ „ 3 Schwellen, 10' „ „ 6 1/2" „ „ ca. 95,5' Kubikfuß.

III. Eichenholz: 30 Seitenrippen, 4,8' lang, 5 1/2" dick; 12 dito, 4,8' „ „ 5 1/2" „ „ 6 dito, 5,5' „ „ 5 1/2" „ „ 4 Rangen, 5,5' „ „ 5 1/2" „ „ 2 Stieven, krumme, 8' lang, 10 1/2" dick; 2 dito, gerade, 7' „ „ 10 1/2" „ „ 30 Schwellen, 8' „ „ 4 1/2" „ „ circa 211 Kubikfuß.

IV. Eisenwaare: 2,000 Schiffsnägel, — 5" lang; 1,200 „ „ — 4 1/2" „ „ 1,000 „ „ — 4" „ „ 1,200 „ „ — 3 1/2" „ „ 500 „ „ — 3" „ „ 5,000 Senedeleisen, große. 20,000 „ „ kleine.

V. Seilerwaare: 1 Schiffseleine, 350' lang, 1 1/2" Umfang, 40 Pfd. schwer; 2 Schiffstränge, 525' lang, 1 Zoll Durchmesser, 300 Pfd. schwer; 150 Stück Spitzstränge, 250 Pfd. schwer. Die Lieferungsbedingungen können bei hiesigem Hauptsteueramt erhoben werden.

Die Preise der Holzger sind pr. Kubikfuß anzu- geben. Die Angebote sind mit der Aufschrift: „An groß. Hauptsteueramt Altdreisach, Mate- riallieferung für die Rheinbrücke betreffend.“ versehen, bis zum 2. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, von welcher Stunde an keine mehr ange- nommen werden, einzureichen.

Altdreisach, den 15. Mai 1855. Großherzogl. Hauptsteueramt.

B.931. Nr. 12,213. Karlsruhe. (Gelan- dete Leichnam.) Den 16. d. Monats wurde am Rheine bei Darlanden die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes gelandet, der dem Ver- muthen nach vor wenigstens 8 Tagen verunglückte. Wir fordern diejenigen, die über die persönlichen Verhältnisse des Verunglückten Auskunft geben können, auf, und hierüber baldige Mittheilung zu machen, und fügen das Signalement bei: Größe, ca. 5 1/2' Schuß, sie ist sehr kräftig gebaut, mit breiten Schultern, dicken Händen, schwarzem, straffem, etwa 1 Zoll langem Haupthaare, mit hartem Haarwuchs auf der Brust und unter den Armen. Von der oberen Reihe fehlt links ein Schneidezahn, vor dem Ohre befindet sich ein Zoll langer Badenbart. Die Gesichtszüge sind im Folge eingetretener Fäulniß unkenntlich. Die Leiche war in folgender Weise bekleidet: Mit einem schwarzen, baumwollenen Halstuche, einem alten, blauwergen- gen, gestickten Kamisol mit 2 Reihen Stahlnöpfen, stehendem Kragen, das Kamisol mit weißwergenem Tuch gefüttert, einer Weste von blaungrotem, gelbbraunem Baumwollenzeug, die Weste hat eine Reihe schwarze Hornknöpfe, stehenden Kragen, weißwergenes Futter; einer grauen Juchthose, in der Tasche derselben befand sich noch zwei Latt- nägel ein Taschentuch mit hornemem Felle; zwei gestrickte baumwollenen Polstrümpfen; einem leinenen Hemd, dasselbe hat lange Ärmel mit je einer gelben Paspel an denselben und einer schwar- zen Paspel am Kragen; einem Paar Halbsteifen, deren Sohlen und Absätze mit Nägeln beschlagen sind. — Karlsruhe, den 18. Mai 1855.

Großh. bad. Landamt. Neben u. s.

B.945. Breisach. (Fahndung.) Wir er- suchen alle zuständigen Behörden, auf den Holz- händler Michael Bogt von Harpoldingen, Bezirks- amts Säckingen, zu fahnden, und denselben im Betretungsfalle anher abzuliefern.

Breisach, den 21. Mai 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Säcking.

B.936. Nr. 13,225. Kenzingen. (Aufforde- rung.) Valentin Maurer, ledig, von Nieder- hausen, hat sich vor längerer Zeit von Hause ent- fernt und soll sich als Matrose nach Ostindien be- geben haben. Derselbe wird nun aufgefordert, sich binnen 6 Wochen zu stellen und zu verantwor- ten, widrigenfalls er, unter Verfallung in die gesetz- liche Vermögensstrafe, des Oeils- und Staatsbür- gerrechts für verlustig erklärt würde.

Kenzingen, den 16. Mai 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Dillert.

B.937. Nr. 19,416. Bühl. (Aufforderung.) Benjamin Fehner Eheleute von Bühl haben sich heimlich von Hause entfernt und sind wahrscheinlich nach Amerika ausgewandert. Dieselben werden aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier zu stellen, widrigenfalls sie des badiſchen Staats- und damit auch des Gemeinbürgerrechts für verlustig erklärt und der gesetzliche Abzug von 3% ihres ausgeführten Vermögens angeordnet würde.

Bühl, den 18. Mai 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Stigler.

B.939. Nr. 13,498. Kenzingen. (Erkennt- niß.) Die in der diesseitigen Aufforderung vom 5. März d. J., Nr. 6048, genannten, heimlich aus- gewanderten: 1) Viktor Bicellio, 2) Rudolf Käufer, 3) Faber Eisele, 4) Karl Botta und dessen Ehefrau, 5) Anton Zahner, 6) Joseph Eng- ler, 7) Joseph Kapoll, 8) Benjamin Esfel von Kenzingen

haben denselben bis jetzt keine Folge geleistet; sie werden daher, unter Verfallung in die Kosten und zum gesetzlichen Vermögensabzug, des Oeils- und Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt.

Kenzingen, den 19. Mai 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Dillert.

B.915. Neckarbischofsheim. (Urtheil.) J. U. S. gegen Friederika Floret von Neckar- gerach, wegen Diebstahls, wird auf gepflogene Unternehmung zu Recht erkannt: Es sei die Friederika Floret von Neckar- gerach der Entwendung eines Haars Schube, im Werthe von 24 kr., zum Nachtheil der

Barbara Flegler von Effenbach, eines Palstrachs, einer wollenen Schürze und eines Frauenhemdes, im Sammtwerthe von 1 fl. 42 kr., zum Nachtheil der Adam Schmeltz Wittve von Reichartshausen, für schuldig zu erklären, und deshalb zu einer Amtsgefäng- nißstrafe von 21 Tagen, darunter 6 Tage Hungerloß, bestehend in Wasser und Brod, und 3 Tage Dunkelzelle, sowie zur Tragung der Strafprozesse und Urtheilsvollstreckungs- kosten zu verurtheilen.

B. R. B. Dieses Erkenntniß wird der flüchtigen Angeklag- ten hiermit öffentlich verkündet, und bei sämt- lichen groß. Behörden wiederholen wir unser Ge- such vom 24. April l. J. um Fahndung auf die Angeklagte.

Neckarbischofsheim, den 18. Mai 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Scheuermann.

B.923. Nr. 15,735. Lahr. (Urtheil.) Nr. 2046. 3. Senat. Auf die von der Ehefrau des Regieremeisters Christian Hiermann von Lahr, Friederike, geborne Spühler, gegen ihren ge- nannten Ehemann erhobene Ehecheidungs- klage und die hierauf gepflogenen Verhandlungen wird die klagende Ehefrau auf den Grund der Verschollenheit ihres Ehemannes, unter Ver- fallung desselben in die Kosten des Verfah- rens, des Ehebandes mit diesem ihrem Ehe- manne für entbunden erklärt.

Dieses Urtheil wird jedoch als nicht ergangen an- gesehen und ist wirkungslos, wenn nicht die klagende Ehefrau binnen 2 Monaten nach einge- tretener Rechtskraft desselben sich bei dem zustän- digen Beamten des bürgerlichen Standes einfindet und das Urtheil in das Ehebuch eintragen läßt.

Dessen zur Urkunde wurde gegenwärtiges Urtheil nach Verordnung groß. bad. Hofgerichts des Mit- telrheintreises ausgefertigt und mit dem größten Gerichts-Inselgel versehen.

So geschehen Lahr, den 5. Mai 1855. gez. Camerer. (L. S.) Baumüller. Dr. Dingner.

Beschluß. Vorstehendes Urtheil wird dem Beklagten auf diesem Wege eröffnet.

Lahr, den 15. Mai 1855. Großh. bad. Oberamt. Dr. Chelius.

B.917. [31]. Nr. 16,514. Bruchsal. (Auf- forderung.) Die Verschollenheitserklärung des Jo- seph Franz von hier ist seit neun Jahren ab- wendend, ohne Nachricht von sich zu geben; derselbe oder seine Leibeserben werden aufgefordert, bin- nen Jahresfrist sich zum Empfang seines Ver- mögens dahier zu melden, widrigenfalls er für ver- schollen erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Anverwandten in sorgfältigen Besitz gegen Sicher- heitstellung überwiehen werden soll.

Bruchsal, den 14. Mai 1855. Großh. bad. Oberamt. Leiblein.

B.872. [33]. Nr. 10,232. Breiten. (Erb- vorladung.) Der ledige Capitän Wöhle von Breiten ging als Schiffsarzt im Jahre 1846 auf die Wanderschaft und hat seitdem keine Nach- richt mehr von sich gegeben. Derselbe wird daher aufgefordert, binnen Jahresfrist dahier zu er- scheinen, und sein in 106 fl. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er für ver- schollen erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Anverwandten in sorgfältigen Besitz gegen Sicher- heitstellung gegeben werden wird.

Breiten, den 12. Mai 1855. Großh. bad. Bezirksamt. Flaß.

B.912. [2]. Nr. 3575. Sinsheim. (Erb- vorladung.) Ludwig Frei, Landwirt, und Friedrich Frei, Schafmacher, beide von hier ge- bürtig, Erbkinder angeblich in Amerika, letzterer auf der Wanderschaft befindlich — deren Aufenthalts- ort unbekannt ist — sind zu der Erbschaft am Nach- laß der dahier verstorbenen Wittve des f. Land- wirts Friedrich Speer, Elisabetha, geb. Frei, berufen und werden hiermit öffentlich aufgefordert, in innerhalb drei Monaten bei uns zu erscheinen und ihre Erbschaftsprüfung zu machen, widri- genfalls die Erbschaft lediglich denjenigen zuge- theilt würde, welchen es zukäme, wenn die Vor- geladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht am Leben gewesen wären.

Sinsheim, den 16. Mai 1855. Großh. bad. Amtsrevisorat. Steinmeyer.

B.889. [33]. Nr. 2695. Baden. (Erbvor- ladung.) Theodor Seitzlich, ledig und voll- jährig, von Unterbeuren, welcher im Jahre 1849 nach Nordamerika ausgewandert ist, seit längerer Zeit keine Nachricht mehr von sich gegeben hat, und dessen derzeitiger Aufenthaltsort dießseits unbe- kannt ist zur Erbschaft seiner verstorbenen Mut- ter, Carl Seitzlich's Witwe, Theresia, geborne Degler, von Unterbeuren, berufen.

Derselbe wird deshalb aufgefordert, seine Erb- ansprüche an den Nachlaß seiner genannten Mutter in innerhalb 4 Monaten a dato geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft lediglich so würde vertheilt werden, als wenn er zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Baden, den 16. Mai 1855. Großh. bad. Amtsrevisorat. Grimm.

A. A. Veit, A. Rev.-Assistent. B.938. Nr. 3458. Pforzheim. (Erbvor- ladung.) Philipp Gegenheimer von Pforz- heim, dessen bormaliger Aufenthalt in seiner Heim- math unbekannt ist, hat Erbrechte an dem Nachlaß seines verstorbenen Bruders Anton Gegenhei- mer von Pforzheim, zu deren Vertheilung binnen drei Monaten, von heute an, er (oder seine Erben) hiermit aufgefordert wird, widrigenfalls die Erbmasse ohne Berücksichtigung seiner Ansprüche vertheilt werden würde.

Pforzheim, den 19. Mai 1855. Großh. bad. Amtsrevisorat. Bauer.

B.799. [33]. Nr. 3360. Raffart. (Erbvor- ladung.) Franz Sallinger, Bürger und Schu- her von Raffart, welcher sich im November 1852 heimlich nach Amerika begeben hat, ist zur Verlos- schenschaft seiner Mutter, Leopold Sallinger's Wittve, Margarethe, geborne Maier, von Raffart als Erbe berufen. Da dessen Aufenthalt nicht be- kannt, so wird derselbe hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten

zur Empfangnahme der Erbschaft dahier zu mel- den, widrigenfalls das Vermögen denjenigen wird zugetheilt werden, welchen es zukäme, wenn Franz Sallinger zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Raffart, den 10. Mai 1855. Großh. bad. Amtsrevisorat. Greiffenberg.

B.903. [2]. Achern. (Erbvorladung.) Philipp Stephan und Thekla Pimpel von Gams- burg, welche vor mehreren Jahren sich nach Ame- rika begeben haben, sind zur Erbschaft ihrer am 15. Dezember 1854 verstorbenen Tante Theresie Petz von Gamsburg berufen.

Dieselben werden nun zur Empfangnahme der Erbschaft mit Frist von 6 Monaten unter dem Bedeuten aufgefordert, daß im Nichtanmeldungs- falle die Erbschaft lediglich Jenen zugetheilt würde, welchen solche zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätten.

Achern, den 11. Mai 1855. Großh. bad. Amtsrevisorat. Lang.

B.873. [2]. Achern. (Erbvorladung.) Joseph Schmeltzle von Salsbach, der schon vor vielen Jahren sich nach Amerika begeben, ist zur Erbschaft seines am 11. März 1854 verstorbenen Bruders Michael Schmeltzle von Salsbach berufen. Derselbe wird nun zur Empfangnahme der Erb- schaft mit Frist von 3 Monaten unter dem Bedeuten aufgefordert, daß im Nichtanmeldungs- falle die Erbschaft dann Jenen zugetheilt würde, welchen solche zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Achern, den 16. Mai 1855. Großh. bad. Amtsrevisorat. Wittmann.

B.874. [2]. Nr. 3383. Offenburg. (Erb- vorladung.) Käver Dittler von Marlen, welcher vor mehreren Jahren nach Amerika ausge- wandert, ohne seitdem von seinem Aufenthalts- ort Nachricht zu geben, ist als Miterbe zu dem Nachlaß des am 7. März d. J. verstorbenen Lorenz Klem von Marlen durch legitime Willen berufen; derselbe wird daher aufgefordert, binnen drei Monaten per- sönlich oder durch einen Bevollmächtigten zur Empfangnahme des ihm von dem verstorbenen Lorenz Klem in Marlen zugefallenen Erbtheils sich zu melden, als dessen solcher unter die bekann- ten und anwesenden Erben so vertheilt wird, als ob der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.

Offenburg, den 16. Mai 1855. Großh. bad. Amtsrevisorat. Wittmann.

B.813. [33]. Nr. 3298. Staufen. (Erb- vorladung.) Benedikt Scherle, Bürger und Küfermeister von Staufen, starb am 20. Februar 1855, und dessen Ehefrau Maria, geb. Leiber, am 27. September 1854.

Die beiden Söhne Joseph, der sich schon vor vielen Jahren nach Spanien begeben hat, und Martin Scherle, der vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert ist, sind zur theilweisen Erbschaft berufen.

Da dieselben schon lange Zeit keine Nachricht mehr von sich gegeben haben, und ihr Aufenthalt unbekannt ist, so ergeht an sie die Aufforderung, innerhalb 3 Monaten, a dato an gerechnet, bei unterfertigter Stelle ihre Ansprüche geltend zu machen, ansonst die Erbschaft Jenen zufällt, denen sie zukäme, wenn die Abwesenden zur Zeit des An- falls nicht mehr gelebt hätten.

Staufen, am 10. Mai 1855. Großh. bad. Amtsrevisorat. Lemke.

B.822. [33]. Nr. 1500. Neustadt. (Erb- vorladung.) Alois Schropp, Handelsmann von Oberlentzich, dessen Aufenthaltsort seit Jah- ren unbekannt ist, ist zur Erbschaft seiner am 16. April d. J. verstorbenen Mutter Walpurga Bogt, verehelichte Schropp von dort, berufen und wird hiermit zur Erbschaft und Testamentsöffnung mit dem Bemerken öffentlich vorgeladen, daß, wenn er innerhalb dreier Monate nicht erscheint, die Erbschaft lediglich denjenigen zugetheilt wird, welchen es zukäme, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Neustadt, den 7. Mai 1855. Großh. bad. Amtsrevisorat. Reichert.

B.924. Nr. 15,512. Lahr. (Ausschlus- serklärung.) In der Gant des David Feld von Deiwert werden alle diejenigen, welche in der Schuldvertheilungstagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, damit von der vor- handenen Masse ausgeschlossen.

Lahr, den 11. Mai 1855. Großh. bad. Oberamt. Chelius.

B.855. [2]. Nr. 3545. Emmendingen. (Erb- ledigte Stelle.) Bei der kombinierten Verthei- lung dahier wird am 12. August d. J. die erste Gehilfenstelle mit dem Normalgehalt von 500 fl. erledigt werden. Die zur Annahme dieser Stelle lufhabenden Kameralpraktikanten oder Kameral- assistenten wollen unter Vorlage ihrer Zeugnisse sich an uns wenden.

Emmendingen, den 15. Mai 1855. Großh. Oberamtverwalter. Donaufschingel. Offene Gehilfenstelle. Bei dieserseitiger Verwaltung ist die Gehilfenstelle mit einem Gehalt von 350 fl. und freier Wohnung, oder Entschädigung in Geld dießseits, zu besetzen. Bewerber um dieselbe wollen ihre Zeugnisse inner- halb 14 Tagen anher vorlegen.

Donaufschingel, den 21. Mai 1855. Fürstlich hiesigen Bräuereiverwaltung. Mit einer Beilage: „Öffentliche Anzeige.“